

Götterdenkmälern heraus, die schon damals die Annahme nahelegten, daß hier ein Tempelbezirk der römischen Kaiserzeit angechnitten worden sei. Seit dem Jahre 1924 sind, vor allen Dingen mit Unterstützung der Rheinprovinz, dem Lande Preußen und dem Reich im Altbachtale durch ihre Erfolge Aufsehen erregende umfangreiche Ausgrabungen vorgenommen worden, die unter dem kaiserlichen Tempelbezirk auch Bauten und Kulturreste vorgeschichtlicher Zeit, sowie über dem Tempelbezirk eine merowingisch-karolingische Siedlung erbrachten. Der Leiter der Ausgrabungen, Loeschke, bietet in dem vorliegenden ersten Heft die ersten Ergebnisse der Ausgrabung, wobei E. Gose und L. Hufsong die Beschreibung der Grabung und der Keramik übernehmen. Außer wichtigen Einzelfunden, wie z. B. der prachtvollen Bronzeplastik des Merkur, des Epona-Reliefs, wichtiger Inschriftsteine, sind die Kultbauten von besonderem Interesse, und im Mittelpunkt der Betrachtungen steht der Umgang-Tempel der Göttin Ritona, vor dessen Tür zwei Altäre standen. Durch eine Weihetafel wird Ritona als Segensgöttin charakterisiert, deren Kult sich vom 2. bis ins 4. Jahrhundert an der gleichen Stelle hielt. Die vorliegenden Hefte (Text und Tafeln) behandeln nur den Planausschnitt I, bieten aber schon derartig wichtige Erkenntnisse, daß den Veröffentlichungen der weiteren Planausschnitte mit größtem Interesse entgegengesehen wird.

Jacob-Friesen.

Wencke, Eckhard. Zur Altersfrage des Capsien. 6. Band der Forschungen zur Vor- und Frühgeschichte aus dem Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Kiel, herausgegeben von G. Schwantes. 4^o, 74 Seiten mit 17 Tafeln Abbildungen. Neumünster 1938. Karl Wachholz Verlag.

Nach allgemeiner Anschauung hat sich während des Jungpaläolithikums von Nordafrika aus eine Kultur mit besonders ausgeprägtem und mitunter geometrisch geformtem Kleingerät aus Feuerstein, den sogen. Mikrolithen, über Spanien und Frankreich bewegt und schließlich auch den Keim für die bei uns im Norden während des Mesolithikums auftretenden Mikrolithen gelegt. Diese Kultur wurde nach dem klassischen Fundort in der Dase Gassa als Capsien bezeichnet. W. untersuchte den Fundstoff und das um ihn entstandene Schrifttum ganz gründlich und kam zunächst zu einer Revision der Altersbestimmung der Capsien, wobei er sich überzeugte, daß die Zuweisung des Capsien in das Jungpaläolithikum unbegründet sei. Er glaubt, daß dem typischen Capsien ein mesolithisches Alter zuzuschreiben sei. Nach einer genauen Untersuchung des vermeintlichen Capsien-Stoffes auf der Pyrenäen-Halbinsel ist W. überzeugt, daß es dort überhaupt kein Capsien gegeben hat, daß sich dieses vielmehr auf einen verhältnismäßig sehr kleinen Raum Nordafrikas beschränkt. Damit entfällt natürlich auch die Möglichkeit, daß das Capsien Einfluß auf die Entwicklung unseres nordischen Paläolithikums gehabt hat.

Jacob-Friesen.